

# Kreativer Pfad zu sich selbst

### Beim Marionettenfestival in Lübeln sind Kinder mehr als nur Besucher

Lübeln. Dass in dem großen, bunten Zirkuszelt ein Workshop stattfindet, sieht man erst auf den zweiten Blick. Auf mehreren Tischen türmen sich dort Materialien, die auch aus einem aufgeplatzten Wertstoffsack stammen könnten. Vor allem Eierkartons, aber auch andere Verpackungen, Flaschen und vieles mehr findet sich dort zwischen Fäden und Holzstäben – doch anders als in den Gelben Säcken ist alles, was dort liegt, fein säuberlich gereinigt, denn aus dem Material sollen die jüngsten Besucher des Marionettenfestivals „Puppets for People“ ihre eigene Marionette bauen. Ganz einfach, und unter Anleitung eines Profis. Der heißt Peter Beyer, er ist Marionettenbauer, und wer auf deutsche Rockmusik steht, der kennt seine Werke. Also seine Puppen, denn die spielten unter anderem die Hauptrolle in einem Musikvideo der Band „Revolverheld“.

Jeden Tag des Festivals, das

noch bis Sonntag dauert, basteln Peter Beyer und seine jungen Gäste ihre Marionetten, immer ab 11 Uhr. Und die Kinder tun das mit großer Begeisterung. „Kinder gehen da ganz unbefangenen, sie legen einfach los, kümmern sich gar nicht darum, ob etwas möglicherweise nicht funktionieren könnte. Sie machen einfach, und das ist toll“, freut sich Beyer, der seit vielen Jahren Menschen – jungen wie älteren – zeigt, wie man Marionetten baut. Das, was die Kinder dort im Zirkuszelt basteln, ist

eine Marionette der einfachsten Art, ein Eierkarton, Verzierungen, und dann wird das Ganze an zwei Schnüren an einem Holzstab befestigt. „Aber es sind echte Marionetten, man kann mit ihnen spielen“, sagt Beyer.

Und das tun die Kinder auch. Draußen, vor dem bunten Zelt in der Sonne, versuchen sich gerade Charlotte und Henni an ihren selbstgebastelten Puppen. Sie lassen sie laufen, schwenken sie herum, denken sich kleine Geschichten aus, die ihre Puppen erleben.



Marionettenbau für Kinder – ein Programmpunkt des Marionettenfestivals „Puppets for People“, der nicht nur bei der neunjährigen Charlotte aus Soven ankam.

Aufn.: R. Groß

Das sei das faszinierende an Marionetten, oder auch an anderen Spielpuppen, sagt Peter Räker von der Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel in Hamburg. „Kinder haben einen ganz anderen Zugang zu den Puppen, sie haben keine Scheu, und nicht selten lassen sie die Puppen etwas tun, etwas sagen, dass sie selbst gern tun oder sagen würden, es aber nicht können“, weiß der ehemalige Ingenieur, der sich seit über 20 Jahren der Förderung des Puppenspiels und dem Vermitteln der Fähigkeiten, Puppen zu bauen, verschrieben hat. „Wir wollen die Kunst des Puppenspiels generativ weitergeben“, sagt Räker, der gemeinsam mit einem Kollegen Broschüren zum Thema Puppenbau und Puppenspiel entwickelt hat, die an Schulen in Hamburg verteilt werden. In Hamburg ist Theater ein Pflichtfach in den Klassen eins bis sechs, sagt Räker, und das beinhaltet auch das Puppenspiel. „Das Bauen von Puppen fördert die haptischen Fähigkeiten, die Kreativität, und nicht zuletzt lädt es zur Selbstreflexion ein und fördert Talente, die im normalen Unterricht möglicherweise unentdeckt geblieben wären.“

In Lübeln macht das Puppenbasteln den Kindern bei allem

pädagogischem Wert vor allem eines: großen Spaß. Schnell werden nach den ersten Marionetten weitere gebastelt, mit großem Elan wird zu Schere, Klebstoff und Baumaterialien gegriffen. „Es ist schön zu sehen, dass das hier auf so großes Interesse stößt“, sagt Dr. Manfred Fortmann, der Organisator des „Puppets for People“-Festivals. Schon in seinem ehemaligen Domizil, dem „Maison de la Marionette“ in Tiefbau, habe er „ganz hervorragende Erfahrungen damit gemacht, Kinder zum Puppenbau zu bewegen und zu begeistern. So mancher Kindergeburtstag war dort, inmitten unzähliger Marionetten, gefeiert worden, und so manch junger Besucher und so manche junge Besucherin entdeckte dort die Liebe zu den mal aufwendigen, mal schlichten Puppen.“

Auch wenn das Puppenspiel längst nicht mehr nur der Unterhaltung von Kindern dient, und bei allem pädagogischen Anspruch an das Spiel und dem Befassen mit der Materie: Noch immer üben die bewegten Puppen vor allem auf die Kleinsten ihre Faszination aus. Kein Wunder also, dass neben dem Workshop auch die Hälfte des Bühnenprogramms des Festivals auf Kinder und Familien abzielt. rg

## Ein überwiegend positives Fazit

Dr. Manfred Fortmann blickt auf das vierte Marionettenfestival zurück



» Seite 2

# Puppen lockten weniger Besucher als erwartet

### Dennoch fällt Manfred Fortmanns Fazit zum Festival in Lübeln positiv aus

Lübeln. Er habe sich noch mehr Besucher gewünscht, blickt Dr. Manfred Fortmann auf das vierte Marionettenfestival „Puppets for People“ zurück. Knapp 1500 Menschen kamen an den zehn Tagen zu den Aufführungen im Lübelner Rundlingsmuseum. „Das sind weniger als bei den ersten drei Festivals“, sagt der Festival- und Museumsleiter. Im ersten Jahr – also 2008 – seien rund 5000 Besucher gekommen, beim zweiten und dritten Mal je gut 2000. Überrascht zeigt sich Fortmann wegen der Zuschauerver-

teilung: „Wir hatten rund dreimal so viele Erwachsene wie Kinder hier.“ Das habe er vorab eher andersrum erwartet.

Doch diese Tatsache trägt wohl auch einen Teil dazu bei, dass das Fazit des 63-Jährigen positiv ausfällt: „Es zeigt nämlich, dass das Puppenspiel nicht mehr als Kinderkram angesehen wird.“ Dass viele Erwachsene zu den Aufführungen kamen, ist für ihn ein Indiz dafür, dass „die Leute anerkennen, dass dort etwas Fantasiereiches und Anspruchsvolles geboten wird“. Positiv sei zudem, dass viele Besucher wegen des Marionettenfestivals den Weg ins Rundlingsmuseum fanden, die vorher noch nie da gewesen waren, sagt Fortmann. Damit habe er eins seiner Ziele erreicht: „Ich will mit museumsfremden Themen, die aber den-

noch gut ins Museum passen, ein anderes Klientel ansprechen.“

Besonders ansprechend fanden die Besucher offenbar vier Aufführungen: „Der Besuch der alten Dame“ vom Hohenloher Figurentheater, „Der Fußmord und

andere Liebesdramen“ von Anne Klinge, „Von Kopf bis Fuß aus Linde hergestellt“ vom Eckerken-Theater sowie „Drei frivole Abenteuer aus Boccaccio“ vom österreichischen Theater Märchen an Fäden. „Da waren wir

komplett ausverkauft, das waren so die richtigen Highlights“, schwärmt Dr. Manfred Fortmann. Weniger zufrieden war er mit dem Zulauf bei den Workshops: Zwar seien täglich Kinder gekommen, aber „da hatte ich mit deutlich mehr gerechnet“. Froh ist Fortmann, dass sowohl Akteure als auch Besucher „immer mit glücklichen Gesichtern aus den Aufführungen kamen“.

Wie die Finanzen aussehen, könne er noch nicht abschließend sagen, erklärt Fortmann: „Ein Plus wird es aber wohl am Ende nicht.“ Falls ein Minus entsteht, bewege sich dieses aber in „einem Rahmen, den ich verkraften kann“. Er strebe eine Wiederholung des Festivals an, blickt Fortmann voraus: „Aber wohl mit einem abgespeckten Programm.“ fb



Das vierte Marionettenfestival im Rundlingsmuseum Lübeln ist vorbei: Museums- und Festivalleiter Dr. Manfred Fortmann zieht ein überwiegend positives Fazit. Aufn.: F. Beyer